

Gespräch über Stars - und "damals" : Kino- (Gewohnheiten) zu Star-Zeiten

Autor(en): **Vian, Walt R. / Waldner, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 115

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESPRÄCH ÜBER STARS - UND "DAMALS"

KINO-

(GEWOHNHEITEN) ZU STAR-ZEITEN

W: Wenn ich Hollywood-Stars höre, dann denke ich an die 50er Jahre.

Da hat das Starwesen ja wohl seinen Höhepunkt erreicht. Du gingst damals schon häufig ins Kino: wie war das eigentlich, ging man tatsächlich wegen Cooper, Grant, Ingrid Bergman oder der Dietrich einen Film sehen?

E: Ich glaube schon. Man hat früher bestimmt mehr auf die Darsteller geachtet. Ich meine auch, dass damals der Darsteller einen Film stark mitgeprägt hat.

Mein erster Film, den ich anfangs der 40er Jahre im Kino sah, war ANGLES WITH DIRTY FACES und ich erinnere mich noch gut an James Cagney. Ein jeder hatte natürlich auch damals schon seine Lieblinge - es gibt ja Leute, die mögen Komiker nicht, sehen sich keine lustigen Filme an. Ich würde ganz gern wiedereinander einen Joe E. Brown Film sehen. Dieser Komiker wurde damals ziemlich aufgebaut und ist heute total vergessen. Eben, wohl ein jeder hatte Darsteller, die er bevorzugte. Einen Film mit Burt Lancaster hielt ich immer für sehenswert. Den James Stewart mochte ich sehr. Eine zeitlang sah ich mir auch ganz gern Filme mit Fred Astaire an, der in seinen Tanzfilmen einfach hervorragend ist.

Noch vor meinem ersten Kinobesuch habe ich viele Spielfilme in Vereinslokalen gesehen. Da waren Filme dabei, die heute vielleicht gar nicht mehr aufzutreiben sind. Da waren Filme mit Spencer Tracy, etwa BOYS TOWN (1938 - "Oskar" für Tracy): Tracy/Katharine Hepburn, das war für mich schon der Inbegriff eines Schauspielerteams. Auch Filme mit Shirley Temple und Mickey Ronney, den Kinderstars hat man in den Vereinslokalen gesehen, weil man noch nicht so ins Kino gehen konnte.

Ich sah mir übrigens dieser Tage mit Vergnügen BLACK STALLION an, weil mich wunderte, was aus Mickey Ronney geworden ist. Nun, er ist jetzt natürlich etwas älter, auch etwas dicker geworden, aber in seiner Art ist er derselbe geblieben.

Ja, und so gibt's natürlich noch viele Namen, die in einem Erinnerungen

wachrufen, wenn man sie in neuen oder auch alten Filmen wieder sieht. Die Filme wurden ja auch immer von der Zeit, in der sie entstanden sind, mitgeprägt und haben ihre Zeit auch beeinflusst. Sie müssten demnach doch auch, wenn man keine eigenen Erinnerungen daran hat, gewissermassen historisch interessant sein, weil sie eben immer auch Informationen über das Leben ihrer Zeit enthalten.

Also, die Darsteller waren schon wichtig, wobei es ja nicht nur die Hollywood-Stars gab. Charles Laughton hat mich immer begeistert, oder wenn Pierre Fresnay mit Robert Bresson gearbeitet hat, dann war das schon grossartig.

W: Heisst, die Darsteller waren wichtig, aber auch, dass Du etwa jeden Film mit James Stewart sehen wolltest?

E: Ja, ich glaube, ich habe die meisten gesehen. Und so gab es noch einige Darsteller, wenn die mitwirkten, dann wusste man, dass am Film was dran sein musste.

Ein wenig gilt das auch heute noch. Dustin Hoffman - der ja auf dem Weg ist, ein Star zu werden, wie es sie in den 50er Jahren gab - ist für mich so etwas wie ein Gütezeichen, wenn er mitspielt, ist ein Film zumindest nicht schlecht.

Mir scheint übrigens auch, dass der "Star-Rummel" wieder etwas anzieht.

W: Was gab es für Erwartungen? Was hast du dir etwa unter einem James Stewart Film vorgestellt?

E: Er hat so ziemlich alles gespielt. Er war in Western zu sehen, hat bei Capra den etwas naiven aber rechtschaffenen Amerikaner aus der Kleinstadt verkörpert, hat aber - June Allyson war seine Partnerin - auch Glenn Miller gespielt.

Laughton war ebenfalls vielseitig. E.G. Robinson und Cagney waren eher auf den Gangsterfilm festgelegt. Spencer Tracy hat vor allem in Familienproblem-Filmen mitgewirkt...

Einige Stars konnte man schon etwas einem Genre, einem Rollenmuster zuordnen. Andere, etwa Lancaster, haben ihre Rollen immer wieder gewechselt.

W: Gerade weil die Stars damals soviel von einem Film transportiert haben, waren vergleichbare Rollen beinahe schon eine Erfolgsgarantie. Es war jedenfalls der sicherste Weg, die Erwartungen der Zuschauer nicht zu enttäuschen. Gerade auch Lancaster musste sich ja immer wieder gegen eine Typisierung wehren - und hatte dafür sogar finanzielle "Verluste" in Kauf zu nehmen.

E: Das war bei den meisten Stars irgendwie der Fall.

Ich erinnere mich gerade an Bob Hope, dessen Filme man sich gelegentlich doch ansah. Hope war etwas wie der Funès von damals. Es gibt Leute, die das mögen, aber ich finde, wenn man einen oder zwei der Filme mit Funès gesehen hat, dann kennt man sie alle: Auch die Hope Filme waren einander immer sehr ähnlich. Es stimmt schon, wenn ein Darsteller mit einer Rolle Anklang gefunden hat, dann hat man möglichst bald wieder einen ähnlichen Film mit ihm gemacht - weil das ja Geld brachte.

W: Was erwartete man von Cooper? Was wäre eine typische Rolle für ihn?

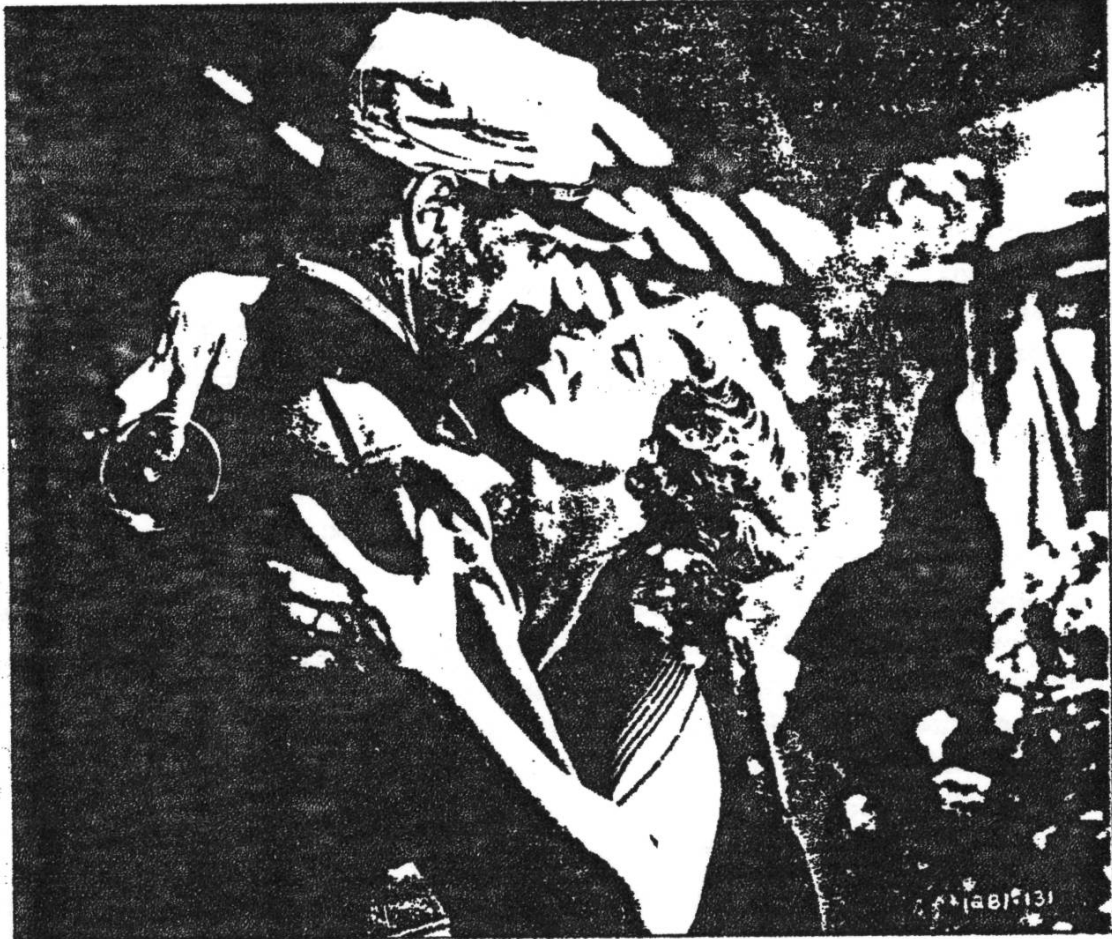
E: HIGH NOON. Den Helden, den er da spielt, das war so seine Rolle.



N-ADW-101

by HITCHCOCK und HECHT

by STERNBERG und FURTHMAN



128/131

Das war so seine Art, einer der weniger redet als handelt, einer der schweigend seine Pflicht erfüllt.

Grant war ein Salon-Darsteller, immer gepflegt in gepflegten Rollen. Flynn auch! Errol Flynn, das war ein Salon-Held. Die waren immer bestens angezogen, die haben immer gut ausgesehen, mochte passieren was will. Das wirkte gelegentlich schon künstlich und unnatürlich. Bei Grant und seinen Rollen, die oft in den Salons der besseren Gesellschaft handelten, mochte das ja noch angehen. Aber auch Flynn, der viele Abenteurer spielte, sah immer aus, wie frisch aus der Garderobe, der schwitzte nie, dem konnte die grösste Schlacht noch nicht einmal die Haare zerzausen.

Stewart war einer, der differenziertere Rollen gespielt hat, einer der eine grössere Variationsbreite, eine bessere Mischung hatte - oder wenn ich an Richard Widmark's erste Rollen in den Gangsterfilmen denke und sehe, was er heute spielt, dann hat da eine grosse Veränderung stattgefunden. Vielleicht ist Widmark aber auch nicht zu den grossen Stars zu rechnen.

W: Sagen wir halt, es gäbe Spitzenstars und welche, die auch noch sehr bekannt sind. Was war denn so die absolute Spitze?

E: Stewart, Grant, Cooper - auch Bogart.

Es kam schon auch auf den Geschmack an und auf die Art der Filme, die man gerne mochte.

Rangieren möchte ich eigentlich nicht.

W: Gable? Was war mit Clark Gable?

E: Das war ein Star, der schon grossen Anklang fand, weil er gut ausgesehen hat. Er hat zum Teil auch gute Rollen in sehr schönen Filmen gehabt. Gable, das war schon ein Publikums-Liebling.

W: Und die Frauen, die weiblichen Stars? Wir haben bis jetzt fast ausschliesslich von den Männern geredet.

E: Die Garbo, das war schon ein Star. Marlene Dietrich. Auch Katharine Hepburn hatte ich sehr gern in ihren Filmen.

W: Virginia Maya etwa?

E: Sie war dazumal schon beinahe ein Sex-Star. Nicht etwa, das da viel gezeigt wurde, es durfte ja gar nichts gezeigt werden, aber bei ihr zählte schon die sinnliche Ausstrahlung.

W: Bei Lana Turner aber auch.

E: Klar. Ich würde sie etwa gleichsetzen mit Ida Lupino. Das waren, ich will mal sagen, die raffinierten Frauen. Und die Ava Gardner natürlich auch. Marlene Dietrichs Beine waren dem vernehmen nach sehr hoch versichert... Das waren so die sinnlichen, sensuellen Frauentypen - die auch sehr gern gesehen wurden. Bette Davis dagegen war eine ausgezeichnete Schauspielerin und auch ein ausgeprägter Star. Ginger Rogers, Claudette Colbert verkörperten eher "zähmere" Frauen. Auch die Bergman, die Barbara Stanwyck, die Hepburn haben vorwiegend die lebenswerten, heiratsfähigen Frauen gespielt, während die andern eben eher die verführerischen, sinnlichen - "gefährlichen" und auch "bösen" Frauen spielten.

W: Im Western gibt's die Rollenverteilung ja sehr ausgeprägt: die sinnliche Barmaid, die oft sogar sterben muss, damit der Held die brave, hochan-

ständig-zugeknüpfte Lehrerin heiraten kann.

Ging man zu der Zeit aber auch schon der Regisseure wegen ins Kino - oder hat man kaum registriert, wer einen Film gemacht hat?

E: Es gab schon Filme, die ihrer Regisseure wegen gesehen wurden. Capra, Lubitsch, die waren sehr beliebt und hatten grossen Erfolg. Es gab auch Namen, die man sich merkte. John Ford, Howard Hawks, die hat man schon zur Kenntnis genommen.

Oft wurden jedoch die Darsteller oder dann der Stoff, die Vorlage in den Vordergrund gestellt. LES MISERABLES, da ging man hin, weil der Film nach einem Stoff von Victor Hugo war. Wenn ich an HOW GREEN WAS MY VALLEY oder an all die Greer Garson Filme denke - die Greer Garson, wer kennt sie heute noch?, wurde ja von der MGM lanciert, als die Garbo und die Norma Shearer sich aus der Filmbranche zurückzogen -, dann ging man einerseits der Regisseure, andererseits aber auch der Darsteller wegen ins Kino. Wahrscheinlich hat man die Filme auch etwas anders gesehen. Bei den Filmdiskussionen, in den Vereinslokalen damals, wurde die Geschichte stärker betont, als die filmische Umsetzung und Ausführung - Inhalt und Stoff wurden heftig diskutiert.

Das Angebot an Filmen war übrigens nicht schlecht. Da waren die Filme in den Vereinslokalen, dann gab es auch mehr Kinos. Das "Roland" und das "Maxime" etwa waren so Zürcher Vorstadtkinos, die gute Filme, vor allem viele Reprisen spielten. Es gab auch noch Doppelprogramme und viele Kinos, die ein Gerne, eine Stilrichtung pflegten - so dass man sich bei der Filmwahl auch stärker als heute an den Kinos orientieren konnte.

Ja, das mag ausgeprägter gewesen sein, dass man eher den Schauspieler gesehen hat, die Geschichte, und dann vielleicht noch den Regisseur.

W: Hat man sich auch an Drehbuch-Autoren orientiert?

E: Eher daran, wer die Vorlage geliefert hat. Graham Green, Victor Hugo - das gab ja dann auch einen Zusammenhang zu den Büchern, die man eventuell gelesen hat.

W: Regisseure wie Michael Curtiz, Mervyn Le Roy, George Marshall oder Eddie Cline - die hat man vermutlich nicht zur Kenntnis genommen.

E: Doch, doch. Die Namen waren schon bekannt. Wobei verschiedene Leute natürlich auch unterschiedliche Favoriten hatten - wie das ja auch heute der Fall ist.

W: Leute aber, die Curtiz, Marshall, Mamoulian zur Kenntnis genommen haben - waren das nicht schon Cinéasten-Kreise?

E: Das waren schon eher die "fanatischen", die hatten den Film schon sehr gern. Wenn man aber eben viele Filme sah, dann hat man schon darauf geachtet, wer mitspielt, woher die Geschichte kommt, wer die Regie führt - weil man ja auch herausfinden wollte, auf was denn zu achten ist. Und mit der Zeit wusste man dann so einiges, wusste auch, welche Filme man gesehen haben musste und welche nicht.

Gesprächspartner war Eugen Waldner
Das Gespräch führte Walt R. Vian

PS: Das Gespräch orientierte sich am Programm, das im "Alba" gezeigt wird.